



Geraubte Mitte



Bild dir dein Volk!



4. September 2013 – 19. Januar 2014
Ephraim-Palais | Stadtmuseum Berlin



*Albert Vennemann, Blick von der Marienkirche Richtung
Berliner Rathaus, Berlin 1925 © Stiftung Stadtmuseum Berlin*

Geraubte Mitte

Die „Arisierung“ des jüdischen Grundeigentums
im Berliner Stadtkern 1933–1945

Der Stadtkern Berlins zwischen Alexander- und Schlossplatz steht seit dem Mauerfall im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Seine künftige Gestalt ist Gegenstand kontroverser Diskussionen. Dabei wird häufig übersehen, dass es sich hier um den ältesten Teil der Stadt, den Kern der heutigen Metropole, handelt. Es gibt kaum einen geschichtsträchtigeren Ort in Berlin. Historische Zeugnisse sind jedoch insbesondere durch Krieg und Nachkriegszeit stark dezimiert worden. Lediglich einzelne Sakral- und Repräsentationsbauten, wie die Marien- und Nikolaikirche oder das Rote Rathaus, künden noch von regem städtischen Leben und der baulichen Vielfalt der Altstadt.

Noch weniger Spuren erinnern an die jüdischen Berliner, die seit dem Hochmittelalter zur Stadtgesellschaft gehörten. Mit der Verfolgung, Vertreibung und schließlich Ermordung der Mehrzahl von ihnen zwischen 1933 und 1945 wurde dieser Teil der Bevölkerung ausgelöscht. Die Kriegszerstörungen und der geschichtsvergessene Wiederaufbau trugen ein Übriges dazu bei, auch die baulichen Zeugnisse jüdischen Lebens im Stadtkern zu tilgen. Dass von den einst 1.500 hier vorhandenen Grundstücken mindestens 225 sich in jüdischem Eigentum befanden, ist kaum bekannt. Weder Gedenktafeln noch Stolpersteine erinnern an das Schicksal der Eigentümer. Anders als in anderen Berliner Bezirken, eigneten sich hier der nationalsozialistische Staat bzw. der Berliner Magistrat die meisten Grundstücke an. Das enge Zusammenspiel zwischen Stadtplanung und „Arisierung“ sollte die Voraussetzungen für den Umbau der Altstadt im Zuge der monströsen Vision einer „Welthauptstadt Germania“ schaffen. Für dieses Ziel – die „Entjudung“ des Grundeigentums – wurden die nötigen Gesetze schrittweise den Planungen angepasst.

Die in der Ausstellung dokumentierten Verfolgungsgeschichten von fünf Familien stehen exemplarisch für viele andere jüdische Eigentümerfamilien im Stadtkern Berlins. Sie verdeutlichen die besondere Verantwortung, die auch künftig mit den städtebaulichen Entscheidungen für das Berliner Stadtzentrum verbunden bleiben muss.



*Axel Springer in der Holocaust-Gedenkstätte
Yad Vashem in Jerusalem, 7. November 1966
© Unternehmensarchiv Axel Springer AG*

Bild dir dein Volk!

Axel Springer und die Juden

„... das Herbeiführen einer Aussöhnung zwischen Juden und Deutschen; hierzu gehört auch die Unterstützung der Lebensrechte des israelischen Volkes ...“

Auf diesen Grundsatz verpflichtete Axel Springer (1912–1985) seine Redakteure und Redakteurinnen. In *Bild, Welt* und seinen anderen Zeitungen setzte er eine proisraelische und projüdische Haltung durch, beschäftigte aber gleichzeitig in seinem Verlag an führender Stelle neben dem jüdischen Remigranten Ernst Cramer auch ehemalige Nationalsozialisten wie Horst Mahnke oder Paul Karl Schmidt alias Paul Carell.

Axel Springers Ziele gingen weit über das Verlegerische hinaus. Er verfolgte vielmehr den Anspruch, in weltpolitischen Fragen entscheidenden Einfluss zu nehmen. Neben der Wiedervereinigung Deutschlands bildeten die Aufarbeitung der Schuld der Deutschen und das Engagement für Israel seine zentralen Themen. Dabei spielten durchaus auch religiöse Motive eine Rolle.

Was bedeutet das? Wie passt dieses Engagement zu Springers Kampagnen gegen die Ostpolitik Willy Brandts und gegen die Studentenbewegung? In welcher Weise hat es das Verhältnis der deutschen Nachkriegsgesellschaft zu Israel und den Juden beeinflusst? Wie wird es heute bewertet?

Auf diese Fragen versucht die Schau Antworten zu geben. Zahlreiche, kaum bekannte Textdokumente und Fotografien sowie eigens für das Vorhaben geführte Video-Interviews mit Wegbegleitern und Kritikern beleuchten eine der bedeutendsten und zugleich umstrittensten Verlegerpersönlichkeiten Deutschlands und dessen Verhältnis zu Israel und den Juden.

Günter Wallraff, der 1977 unter dem Namen Hans Esser journalistische Unsauberkeiten bei der *Bild*-Redaktion Hannover recherchierte, äußert im Ausstellungs-Interview: „In einem war ich mit Springer eigentlich nie über Kreuz: sein Engagement in Israel. Das fand ich immer schon anerkennenswert.“

Eine Ausstellung des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums Frankfurt am Main in Kooperation mit dem Stadtmuseum Berlin.



Barbara Loftus, *Aufschließen*, 1996
© Barbara Loftus

Barbara Loftus

Lieder ohne Worte – Bilder der Erinnerung

Die in Brighton lebende Malerin Barbara Loftus entführt uns in die scheinbar behagliche Welt ihrer jüdischen Großeltern in Berlin-Schöneberg. Während auf dem Klavier Mendelssohn Bartholdys „Lieder ohne Worte“ verklingen, dringt in die Idylle jedoch das Böse in Gestalt von Braunhemden ein. Möbelpacker schaffen das Instrument weg; ein Verweis auf die bevorstehende Deportation seiner Besitzer. Heute erinnern drei Stolpersteine vor dem Haus Keithstraße 14 an Sigismund und Herta Basch sowie ihren Sohn Heinz Hermann Basch, die hier bis zu ihrer Verschleppung und Ermordung in Auschwitz im Jahr 1942 wohnten.

Nur die Tochter Hildegard, Barbara Loftus' Mutter, überlebte in England den Holocaust. Die Hoffnung, ihre Verwandten wiederzusehen, zerschlug sich mit Kriegsende. Dieses Leid verschloss sie in sich. Wie die meisten Emigranten negierte sie ihre deutsche Herkunft, auch gegenüber der nachfolgenden Generation. Erst im Alter öffnete sie sich, ausgelöst durch einen zufälligen Blick auf eine Vitrine mit Porzellan, der das im Unterbewusstsein gespeicherte Erlebnis der Beschlagnahmung des elterlichen Hausrats im Zuge der „Reichskristallnacht“ freisetzte.

Barbara Loftus brachte ihre Mutter dazu, ihre Erinnerungen, in einem immer noch berlinisch gefärbten, mit deutschen Einsprengseln versehenen Englisch, auf Tonband zu sprechen. In einem eigens für die jetzige Ausstellung produzierten Film wird diese Aufnahme so verwendet, dass sich die Stimme der inzwischen Verstorbenen mehrfach aus der Stille heraus erhebt und wieder abebbt – so, wie Barbara Loftus' Kompositionen langsam aus dem Grund der Leinwand erwachsen, dann durch Untermalung zu verschwinden drohen und schließlich mit finalem Farbauftrag wieder aufscheinen. So verschmilzt der Film die verbalen Erinnerungen der Mutter mit den gemalten Imaginationen der Tochter.

Barbara Loftus vermag über die Rekonstruktion des Schicksals ihrer Angehörigen hinaus dem Geschehenen eine emotionale Aura zu verleihen, der sich der Betrachter kaum zu entziehen vermag.

■ VERANSTALTUNGEN

So | 08.09.2013 | 11 Uhr

Tag des offenen Denkmals

Kuratorenführung durch die Ausstellung „Geraubte Mitte“ und zu „arisierten“ Grundstücken im Stadtzentrum mit Dr. Benedikt Goebel und Lutz Mauersberger

Treffpunkt: Foyer des Ephraim-Palais

Eintritt frei (Ephraim-Palais | 10–18 Uhr)

Di | 01.10.2013 | 19 Uhr | Podiumsdiskussion

Medien und Verantwortung

Henryk M. Broder und Sven Felix Kellerhoff im Gespräch

Märkisches Museum | Stadtmuseum Berlin | Eintritt: 5/3 €

Mi | 16.10.2013 | 16 Uhr | Erzähl salon

Ding sucht Geschichte – Ein Erzähl-Salon

zu den Umbrüchen im Berliner Alltag ab 1933

Kommen Sie zum Erinnern, Erzählen und Zuhören!
Eine Kooperation des Stadtmuseums Berlin mit Rohnstock Biografien
Moderation: Katrin Rohnstock

Märkisches Museum | Stadtmuseum Berlin | Eintritt frei

Di | 29.10.2013 | 16 – 20 Uhr | Forum Stadtgeschichte

Enteignung mit System

Zur „Arisierung“ des Grundeigentums jüdischer Bürger in Berlins historischer Mitte

Das Kolloquium widmet sich einem noch wenig durchleuchteten Kapitel der Berliner Stadtgeschichte. Vor der Zerstörung des Berliner Stadtzentrums im Zweiten Weltkrieg organisierten der NS-Staat und seine Behörden im Rahmen der „Arisierung“ einen Raubzug gegen die jüdischen Grundeigentümer im Zentrum Berlins. Deutlich gemacht wird der Zusammenhang zwischen Speers „Germania“-Plänen und der Vertreibung, Enteignung und Vernichtung der jüdischen Bürger Berlins. Die Fragen nach Verantwortung, Entschädigung und Restitution werden zum Thema gemacht. Welche Bedeutung haben sie für die beabsichtigte Wiederbebauung der historischen Mitte?

Es sprechen Dr. Benedikt Goebel, Manfred Kühne, Dr. Christoph Kreuzmüller, Lutz Mauersberger, Gunnar Schnabel, Dr. Susanne Willems. Die anschließende Podiumsdiskussion moderiert Sven Felix Kellerhoff.

Nikolaikirche | Stadtmuseum Berlin | Eintritt: 5 €

Mi | 13.11.2013 | 14 – 18 Uhr | Forum Stadtgeschichte

Kirchenkampf in der Nikolaikirche?

Zur Rolle der Propstei und Kantorei St. Nikolai 1933–1939

Die über Jahrhunderte gewachsene Bedeutung der Nikolaikirche für die Berliner Stadt- und Kulturgeschichte ist in aller Munde. Besonderen internationalen Ruhm erlangte sie aber als Wirkungsstätte berühmter Dichter und Komponisten. Dagegen ist ihre kirchenpolitische Situation als Berliner Propstei- und Hauptpfarrkirche in den 1930er Jahren noch immer von Legenden bestimmt. Ein wissenschaftliches Kolloquium lenkt daher den Blick der Öffentlichkeit erstmals auf diese Fragen.

Es sprechen Dr. Ulrich Bender, Dr. Jörg Fischer, Prof. Dr. Manfred Gailus, Dr. Hartmut Ludwig, LKMD Prof. Dr. Gunter Kennel, Dr. Lars Klingberg, KMD Dr. Britta Martini. Anschließend findet eine Podiumsdiskussion unter Leitung von Prof. Dr. Dr. es h.c. Christoph Marksches statt.

Märkisches Museum | Stadtmuseum Berlin | Eintritt: 5 €

Mi | 13.11.2013 | 20 Uhr | Konzert

Von Zemlinsky bis Pepping

Kirchenmusik im Spannungsfeld der 1930er Jahre

Leitung: Carsten Albrecht, Titularorganist der Nikolaikirche

Nikolaikirche | Stadtmuseum Berlin | Eintritt: 15/10 €

Do | 05.12.2013 | 18 Uhr | Vortrag

Visionäre der Mode und der Raumkunst

Das Modekaufhaus Herrmann Gerson und die Familie Freudenberg 1889–1935

Mit Dr. Gesa Kessemeier, Berlin

Märkisches Museum | Stadtmuseum Berlin | Eintritt: 3/2 €

Do | 12.12.2013 | 18 Uhr | Vortrag

„Zwischen den Seiten“

Berliner Geschichte aus Fotoalben (1936–1941)

Mit Ines Hahn, Leiterin der Fotografischen Sammlung des Stadtmuseums Berlin

Märkisches Museum | Stadtmuseum Berlin | Eintritt: 3/2 €

■ KURATORENFÜHRUNGEN

Sonntags jeweils 11 Uhr

29.09.2013 | 27.10.2013 | 24.11.2013 | 19.01.2014

**„Nehmt ihr mir mein Haus,
nehmt ihr mir mein Leben ...“**

Kuratorenführung durch die Ausstellung „Geraubte Mitte“ mit Dr. Benedikt Goebel und Lutz Mauersberger

Treffpunkt: Foyer des Ephraim-Palais

Eintritt: 10/7 € inkl. Museumsbesuch

■ BUCHBARE GRUPPENFÜHRUNGEN

Geraubte Mitte

In der Führung werden die Hintergründe nationalsozialistischer Verfolgungspolitik gegenüber Berliner Juden am Beispiel der „Arisierung“ von Grundeigentum im Berliner Stadtkern von 1933 bis 1945 thematisiert. Im Mittelpunkt stehen die vielfältigen Schicksale der enteigneten, ins Ausland vertriebenen oder vielfach ermordeten jüdischen Eigentümer. Anhand von Fotografien, Dokumenten, Briefen, Gemälden, Zeitungsartikeln werden sowohl der staatliche Raubzug als auch die Schicksale der jüdischen Hauseigentümer anschaulich gemacht.

Gruppenführungen 40 € (bis zehn Personen, jede weitere Person 4 €), zzgl. ermäßigter Museumseintritt

Fremdsprachige Führungen: 50 € (bis zehn Personen, jede weitere Person 5 €), zzgl. ermäßigter Museumseintritt

Buchung unter (030) 24 002-162, info@stadtmuseum.de

Weitere buchbare Gruppenführungen auf Anfrage.

Bitte wenden Sie sich an die Infoline (030) 24 002-162.

DAS STADTMUSEUM BERLIN DANKT SEINEN FÖRDERERN UND PARTNERN.

Förderer und Partner

ZERSTÖRTE ~~VIELFALT~~

BERLIN 1933–1938–1945

DAS BERLINER THEMENJAHR 2013
WWW.BERLIN.DE/2013

Geraubte Mitte. Die „Arisierung“ des jüdischen Grundeigentums im Berliner Stadtkern 1933–1945

Förderer

friede springer stiftung

STIFTUNG
PREUSSISCHE
SEEHANDLUNG

be  Berlin

Bild dir dein Volk! Axel Springer und die Juden

Partner

JÜDISCHES
MUSEUM
FRANKFURT MAIN


Fritz Bauer Institut
*Geschichte und
Wirkung des Holocaust*

Förderer

KULTURSTIFTUNG
DES
BUNDES

kulturfonds
frankfurtheinmain



Barbara Loftus

Lieder ohne Worte – Bilder der Erinnerung

Förderer

ILSE
AUGUSTIN
STIFTUNG
zur Förderung
bildender Künstler

EPHRAIM-PALAIS | STADTMUSEUM BERLIN

Poststraße 16 | 10178 Berlin

Di, Do–So 10–18 Uhr | Mi 12–20 Uhr

Eintritt 7 € | ermäßigt 5 € (inklusive Katalogheft
„Geraubte Mitte“)

S + U Alexanderplatz | U Klosterstraße

Bus M48, 248 | Tram M2, M4, M5, M6

MÄRKISCHES MUSEUM | STADTMUSEUM BERLIN

Am Köllnischen Park 5 | 10179 Berlin

Di–So 10–18 Uhr

Eintritt 5/3 €

U Märkisches Museum | S + U Jannowitzbrücke

Bus 147, 265

NIKOLAIKIRCHE | STADTMUSEUM BERLIN

Nikolaikirchplatz | 10178 Berlin

Täglich 10–18 Uhr

Eintritt 5/3 €

S + U Alexanderplatz | U Klosterstraße | Bus M48, 248

Tram M2, M4, M5, M6

STADTMUSEUM BERLIN

Jeden 1. Mittwoch im Monat Eintritt frei!

Angemeldete Schulklassen, Kinder und Jugendliche
bis 18 Jahre frei!

Infoline: (030) 24 002-162

www.stadtmuseum.de

www.facebook.com/stadtmuseum-berlin